

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

6.4.1878 (No. 81)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020239)

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 81.

Sonnabend, den 6. April.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. In dem Befinden des Kaisers ist bereits Besserung eingetreten. Das heute früh ausgegebene Bulletin lautet: Se. Majestät der Kaiser hat mit Unterbrechung geschlafen. Der Schnupfen ist im Abnehmen. Das Befinden befriedigend.

— Nachdem mehrere Blätter bereits den in Aussicht genommenen Besuch der kaiserlichen Werft in Kiel seitens des Bundesraths und des Reichstags erwähnt haben, legt kein Grund vor, länger über diesen Punkt zu schweigen. Allerdings beabsichtigt die kaiserliche Admiralität, anlässlich des auf den 4. Mai festgesetzten Stapellaufs der Panzerkorvette „Bayern“ den Reichstag und die Mitglieder des Bundesraths zu einem Besuche in Kiel einzuladen. Der Ausflug würde dann auf Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Stadt Lübeck auf die Stadt Schwerin und Lübeck ausgebeht werden.

— Schweden wird, wie von Stockholm aus erklärt wird, während eines englisch-russischen Krieges die strengste Neutralität beobachten.

— Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers ist an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1878/79 2 Mark 88 Pfennige auf jede drei Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten.

— Wir haben noch den Wortlaut des bereits mehrfach erwähnten preussischen Antrags zur Abänderung der Gewerbeordnung nachzutragen: § 1. An Stelle des § 30, Abs. 1 der Gewerbeordnung treten die folgenden Bestimmungen: Unternehmer von nicht öffentlichen Krankenz-, Entbindungs- und Irrenanstalten bedürfen einer Concession der höheren Verwaltungsbehörde. Die Concession ist nur dann zu verweigern: a. wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Unternehmers in Beziehung auf die Leitung oder Verwaltung der Anstalt darthun; b. wenn nach den von dem Unternehmer einzureichenden Beschreibungen und Plänen die baulichen und die sonstigen technischen Einrichtungen der Anstalt den gesundheitspolizeilichen Anforderungen nicht entsprechen. § 2. An Stelle des § 33, Abs. 3 der Gewerbeordnung tritt folgende Bestimmung: Die Landesregierungen sind befugt, außerdem zu bestimmen, daß a. die Erlaubniß zum Ausschütten von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus allgemein, b. die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschütten von Wein oder Bier in Ortschaften mit weniger als

15,000 Einwohnern sowie in solchen Ortschaften mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein solle. Dem Entwurfe sind eingehende Motive beigegeben, welche davon ausgehen, daß die vorgeschlagenen Aenderungen der Gewerbeordnung lediglich auf praktischen Erfahrungen in der Anwendung des bestehenden Rechts beruhen und von diesem Standpunkte aus Uebelstände beseitigen wollen, welche in allen theiligten Kreisen empfunden werden. Der § 1 entspreche den vielfachen, aus der Mitte des ärztlichen Standes hervorgegangenen Wünschen einer Abänderung der jetzigen Gesetzgebung. Es sei dringend erforderlich, gegen die Zunahme der Schankgewerbe einzuschreiten und dem hierdurch geförderten übermäßigen Branntweingenuße zu steuern. Nach den in Preußen angestellten Erhebungen über den Stand der Schankgewerbe bestanden am 1. October 1869 insgesamt 119,945 Schankanlagen und am 1. Januar 1877 insgesamt 146,761 Schankanlagen. Seit dem 1. October 1869 bis 1. Januar 1877 ist die Zahl der Gastwirthschaften um 18,725 oder 44 pCt., der Schankwirthschaften um 6693 oder etwa 11 pCt., der Getränkekleinhandlungen um 1398 oder etwa 9 pCt., die Zahl aller dieser Anlagen überhaupt um 26,816 oder etwa 22 pCt. gestiegen. Die Mittel zur Beseitigung der hervorgetretenen Uebelstände glaubte man in erster Reihe in einer Erschwerung der Vorbedingungen zur Erlangung der Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe zu finden.

Berlin, 4. April. Die Situation gilt etwas friedlicher. Graf Andrassy betreibt noch eifrigst das Zustandekommen des Congresses.

— Eine deutsche Panzerflottille wird sich Anfang Mai, wie es heißt am 6. Mai, nach dem Orient begeben.

— Die Budgetcommission nahm heute das Anleihegesetz, betreffend die lothringischen Bahnen einstimmig an und trat alsdann in die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Besteuerung der Spielkarten ein. Die Steuer wurde auf 50 Pf. für französische und auf 30 Pf. für deutsche Karten normirt.

— Es wird beabsichtigt, das Oberpräsidium von Hannover baldigst wieder zu besetzen. Auch Herr v. Puttkammer, der bisherige Oberpräsident von Breslau, wird unter den Candidaten genannt.

— In der Geschäftsordnung für das Oberseeamt, welche 17 Para-

Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Die von Herzen gutmüthige Base nahm natürlich Räthi's Worte für baare Münze und sagte ihr unter Anderem, daß sie zu einer gelegeneren Zeit nicht hätte kommen können, denn sie habe die Hände voll auf zu thun, da ihr Hausmann, der lediglose Bastian Stailinger, der vor wenig Wochen majorenn geschrieben und sein Erbtheil erhalten habe, gesonnen sei, nach Amerika auszuwandern und am Samstag seine Reise anzutreten gedächte. Da sei nun der Besorgung viel auf ihrem Halse und des Laufens und Rennens nehme gar kein Ende. Ihre ganze Wirthschaft, meinte sie, bliebe dabei liegen und Räthi möge sich doch vor allen Dingen anschießen, ihr Hauswesen wieder in die Reih' zu bringen. Bereitwilligst übernahm die Maid diesen Auftrag und suchte sich den Beifall der Base zu verschaffen. Ab und zu fragte diese nach der Krankheit der armen Margareth und Räthi erzählte, was sie darüber gehört. Vom Tode derselben wußte sie bis jetzt kein Sterbewort und doch war der Fall schon in der Stadt bekannt.

Da trat, die kurze Stummelpfeife im Munde, der Tuchmacher Sebastian Stailinger in's Zimmer und verwunderte sich nicht wenig, so frühe schon eine Gehilfin bei seiner Wirthin anzutreffen, die emsig schaffte und nicht aufzusehen wagte. — Wohl kannte er Räthi und diese ihn, doch hatten sich beide lange nicht gesehen und waren sich aus den Augen gewachsen. Nach flüchtigem, von Räthi kaum erwidertem Gruße, nahm er das Wort und erinnerte die Base, es doch nicht länger anstehen zu lassen und nach dem Verkauf seines Webestuhls sich umzuthun. Da hatte aber der Bastian Del in's Feuer gegossen. Ob er denn nicht ein paar Augen im Kopfe habe, um zu sehen, wie sie sich's angelegen sein lasse, fertig zu werden, freiste die Alte. Ob er denn vielleicht dächte, sie sollte seinethalben ihre Sach' noch gar vernachlässigen und zu Grund: richten und den Leuten zum Geispött werden, wegen seines Plunders, den sie der halben Welt schon feil g. boten, den Niemand geschenkt haben möge, geschweige denn

um's Geld, und wie dergleichen Redensarten noch erbaulicher fielen, wenn die Base einmal im Zuge war.

Nachdem sich aber ihre Hitze ein wenig verraucht hatte, trug sie den Morgenimbis auf und Bastian, dem's nicht lieb gewesen war, daß Räthi es mit angehört, wie die Hausfrau ihm seinen Plunder vorwarf, machte gute Miene zum bösen Spiel, langte tapfer zu und ließ sich's trefflich munden. Auch die Maid trank ein Häfle und aß einen Wecken dazu, obgleich sie noch vom gestrigen Kirmesstuchen satt hatte.

Wie der Sebastian so dagesessen ist im alten Lederstuhl, flogen ihm gar wunderliche Gedanken in seinem Kopfe herum. Er konnte sich nicht satt sehen an dem Blizmädel, an der Räthi, mit welcher Kühnheit sie jetzt, nachdem das Frühstück verzehrt, Rann' und Häfle aufwusch und wie nett es ihr anstand, wenn sie beiden einen Platz anwies auf dem Rannrück über der Thür. Gar zu gern wäre er der drallen Maid zur Hand gegangen, hätte er dann doch wenigstens mit ihr schwagen können, allein er wußte es nicht anzufangen, um sich derselben zu nähern und viel Glück hatte er bei den Mädchen auch nicht, weil er für gewöhnlich läppisch und unbeholfen bei derlei zarten Amüstrungen immer gleich mit der Thür in's Haus fiel. Darum ließ er's bewenden, setzte seinen kurzen Stummel wieder in Brand und war seelenzufrieden, als gleich darauf seine Hausfrau eintrat und sich anschiekte auszugehen. Die Bai' trug der Räthi noch Verschiedenes auf, was sie während ihrer Abwesenheit zu verrichten habe, gab dann dem Sebastian einen bedeutungsvollen Wink, den dieser jedoch nicht verstand, und warf die Thür hinter sich zu, daß das Geräth auf dem Rannrück erzitterte.

Raum war die Base zur Hausthür hinaus, so begann der Bastian sich seines Unmuths zu entledigen und über die wunderliche Frau loszuziehen, obgleich er auch die guten Seiten der Alten hervorhob. Er meinte, Räthi könne sich glücklich schätzen, daß sie nicht tagtäglich mit der Bai' umzugehen habe, sonst würde es bald um die Rosen ihrer Wangen geschehen sein.

Wie der Bastian erschraf und im ganzen Leibe erzitterte, als er das Wort glücklich herausgebracht! War er doch selbst zur heurigen Rose geworden über die Kühnheit, die er eben gezeigt und glaubte er doch, die

graphen umfaßt, ist nach der „Nat.-Ztg.“ Folgendes festgesetzt: Das Oberseeamt hat seinen Sitz in Berlin, kann jedoch in einen deutschen Hafenort berufen werden, wenn in demselben oder in seiner Nähe eine Beweisaufnahme erforderlich ist. Leitung und Beaufsichtigung des Geschäftsganges bei dem Oberseeamt liegt dem Vorsitzenden ob. Der Vorsitzende und der ständige Beisitzer des Oberseeamtes werden im Verhinderungsfalle durch Beamte vertreten, welche der Reichskanzler hierzu beruft. Der Vertreter des Vorsitzenden muß die Fähigkeit zum Richteramt besitzen; der Vertreter des Beisitzers muß der Schifffahrt kundig sein. Der Reichskanzler übernimmt von drei zu drei Jahren nach Vorschlägen der Bundesstaaten dem Vorsitzenden des Oberseeamtes die Liste der zu seinen nichtständigen Beisitzern bestimmten Personen. Subaltern- und Unterbeamtenpersonal des Oberseeamtes ernannt der Reichskanzler. Die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Sitzung liegt dem Vorsitzenden ob. Bei Widerstand gegen die Weisungen zur Wahrung der Ordnung kann auf Beschluß des Oberseeamtes Entfernung aus dem Sitzungszimmer erfolgen. Alles Uebrige schließt sich theils der Strafprozeßordnung, theils dem Civilprozeß an. Zulässig ist auch für den beteiligten Schiffer oder Steuermann die Hinzuziehung eines rechts- oder sachkundigen Beistandes. — Auf Beschwerden über die Verurtheilung von Beisitzern, welche ihren Obliegenheiten sich entzogen haben, entscheidet der Reichskanzler.

Ausland.

London, 3. April. Im Unterhause kündigte Mr. Forsyth (conservativ) gestern für Montag eine Anfrage an, ob die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Italiens um Zustimmung zur Veröffentlichung der mit ihnen gepflogenen Correspondenz bezüglich des Congresses ersucht seien, und ob irgend eine derselben ihre Zustimmung verweigert habe. — Die Anfrage Mr. Ashley's wegen Nennung der Autorität, auf welche hin Sir G. Elliot mitgetheilt hatte, daß Fürst Gortschakoff sich unbedingt gegen eine Entscheidung über die Retrocession Bessarabiens durch einen Congreß ausgesprochen, beantwortete Mr. Bourke (Unterstaatssecretär des Auswärtigen) damit, daß telegraphisch bei dem genannten Diplomaten angefragt sei, ob er ohne Schädigung des Staatsinteresses den Namen seines Gewährsmannes bekannt machen könne.

London, 4. April. Die „Times“ läßt sich aus Petersburg telegraphiren: Rußland sei über die Antwort auf das Circular von Salisbury noch nicht schlüssig, es sei aber Grund vorhanden zu glauben, Rußland werde das Circular nicht als Anlaß eines Ultimatus betrachten; da die britische Regierung sich auf eine rein negative Kritik beschränkt, dürfte sie möglicherweise ersucht werden, Rußland eine Lösung vorzuschlagen. Uebrigens, meint die „Times“, seien Zeichen vorhanden, daß nicht allein Oesterreich, sondern auch Frankreich die englische Ansicht über den Vertrag theile. Demnach scheine Rußland und nicht England isolirt. Falls Rußland nicht durch geheime Machinationen eine Macht von den übrigen trenne, sei es schwer begreiflich, wie es die gegenwärtige Haltung behaupten könne.

— Dem „Standard“ zufolge wären das Widderschiff „Rupert“ und das Thurnschiff „Devastation“ beordert, an Stelle des nach England zurückkehrenden „Sultan“ zu dem Geschwader im Marmarameere zu stoßen.

Maid werde Mund und Nas' aufsperrn ob seiner grausam schönen Lebensart.

Die aber dachte nicht einmal daran, in den Worten Bastian's so etwas gar absonderliches zu finden, sondern erwiderte, wie er ja nicht glauben solle, daß es ihr dabei besser erginge. Ihr Großvater sei ein alter launenhafter Mann, ein Eigensinn und eingefleischter Sanktuefel, der oft nicht recht wisse, was er wolle und sie am Gängelbände führe wie ein Kind, das noch der Ruthe bedarf. Er, der Bastian, sei doch sein eigener Herr und könne nach Belieben schalten und walten, und wenn es ihm auch nicht anstehe zu bleiben, seines Ganges gehen. Sie aber sei gehalten zu bleiben, und sich stets nach den Grillen und Launen des wunderlichen Schultheißens zu richten und müsse zu jedem Ausgang sich erst die Erlaubniß nachfragen. — Und nun, setzte sie noch hinzu, würde er erst recht frei, denn in Amerika würde er sich nicht leicht wieder eine solche Hausfrau finden, die jeden seiner Schritte mit wachen Augen beobachte.

Ja, meinte darauf der Bastian, und blies sich immer tiefer in die dicken Qualm- und Rauchwolken seines dampfenden Stummels hinein, das wäre alles schon recht nach seinem Sinne, doch hätte er's auch schon reiflich erwogen, wie ihm die Bai' der Käthi denn doch manchmal recht sehr fehlen würde. Ganz absonderlich lieb wäre es ihm gewesen, hätte er sich gleich eine eheliche Hausfrau mit hinübernehmen können, mit welcher er im neuen Welttheile Freud und Leid hätte theilen können. Es sei aber nun einmal nicht anders, er müsse darauf Verzicht leisten und allein überfiedeln, denn die Stadtmägde trügen die Nasen heutzutage gar grausam hoch, so daß es einem ordentlichen ehrlichen Burschen, und hätte er noch so viel Lieb' im Leibe, rein unmöglich sei, hinan zu reichen.

Die Käthi darauf entgegnete, wie sie schon einmal gewillt gewesen sei, mit einer Familie auszuwandern, wie es ihr aber des Großvaters wegen wieder leid geworden sei und sie durch seine Bitten habe bestimmen lassen, zu bleiben. Wenn aber jetzt sich wieder eine Gelegenheit darböte und jemand käme, der es ernstlich meine, sie würde sich keinen Augenblick bedenken, so verhafte sie ihr die Strenge des Schultheißens.

Diese, vielleicht von Käthi ohne alle Absicht hingeworfene Lebensart blieb gleichwohl nicht ohne Eindruck auf unsern Bastian, der es nun in seiner schwäbischen Unbeholfenheit versuchte, seine Person ein wenig hervorzuheben und ins rechte Licht zu stellen, beiläufig aber auch von dem Erbtheile sprach, welches ihm zugefallen und vermöge dessen er sich drüben in Amerika, wo ein Fürstenthum mit Land und Leuten, Städten und Dörfern kaum ein paar hundert Thaler koste, ein nicht unbedeutendes Besitzthum käuflich zu erwerben gedächte. Dann spannte er andere Saiten

Rom, 4. April. Der Papst hat den Cardinal Franchi, seinen Staatssecretär, beauftragt, Schritte bei der Schweizer Regierung zu thun, um von ihr die Zurücknahme der die Bischöfe von Genf und Basel, Mgr. Mermilob und Mgr. Lachat, betreffenden Ausweisungsbefehle zu erlangen. Man sieht voraus, daß sich insbesondere rüchlich des ersigennanten Prälaten wegen dessen wühlerischen Charakters große Schwierigkeiten ergeben werden.

Petersburg, 4. April. Die Mobilisirung von vier bisher nicht mobilisirten Militärbezirken ist angeordnet. Die Landwehr wird spätestens zum 13. April einberufen. Die Befestigungen an der finnländischen Küste sind beendet.

Bermischtes.

— Eine furchtbare Gräueltat wird aus St. Pölten gemeldet: Der Schlossermeister Michael Koller in Kilb verpflichtete sich vor sieben Jahren der Gemeinde Kilb gegenüber, seine ledige 44jährige Schwester Cäcilie gegen Ausfolgung ihres väterlichen Erbtheils von 600 fl. in gänzliche Verpflegung bis an ihr Lebensende zu nehmen. Diese Bedingung wurde von der Gemeindevertretung acceptirt und dem erwähnten Schlossermeister Koller der Gelbbeitrag eingehändigt. Nach Verlauf eines Jahres war die Zilli plötzlich verschwunden und galt seither als verschollen. Seit einiger Zeit aber verbreitete sich das Gerücht in Kilb und Umgegend, die fragliche Zilli werde von ihrem Bruder in einem Keller von der Außenwelt abgeschlossen vernahrt und sei den peinlichsten Entbehrungen ausgesetzt. Eine Hausdurchsuchung fand statt. Welch' ein gräßlicher Anblick bot sich dar! Der Gendarmereiposten fand die Zilli in einem zwei Schuh tiefen, kellerartigen Loch, in welchem sie volle sechs Jahre schmachtete. Sie lag vollständig nackt in einer leeren Bettstätte, deren Boden durchfault war, die Füße verkümmert und vollständig verwachsen, der linke Fuß derartig mit Wunden bedeckt, daß Würmer hervorkrochen. An der Wirbel- und Rückenäule sind die Knochen sichtbar, die Achselhöhlen von Würmern zerfressen — ein haarsträubender mit Worten nicht wiederzugebender Anblick. Die Unglückliche mußte zuvor aus dem zwei Schuh hoch angehäuften Excrementen herausgehoben werden, bevor man sie in einer sonst für Borstenthiere bestimmten Wanne forttransportiren konnte. Ihre Nahrung bestand durch volle sechs Jahre aus rohen Kartoffeln und Abfällen, welche selbst Thiere verschmähen würden. Die Unglückliche ist vollkommen bei Besinnung.

— Der Segen neuer Erfindungen macht sich bereits auf dem Lande geltend. Ein Städter besucht einen alten Freund auf seinem Landstz und bemerkt in dessen Schlafzimmer die Drucker zweier elektrischen Leitungen „Wo zu zwei Leitungen?“ fragt der Städter. „Nun, mit der einen Glodrufe ich den Bedienten.“ — „Und wo befindet sich die zweite?“ — „Im Hundestall,“ antwortet mit schlauen Lächeln der Landbewohner. „Sobald ich des Nachts einen Dieb verpöcne alarmire ich die Hesinde.“

— Die ankaltende Geschäftsstille in Berlin hat sich auch auf dem Gebiete der Dienstbotenbörse in erheblichem Maße geltend gemacht, denn noch niemals war eine so große Anzahl stellenloser Dienstmädchen an den beiden Haupt-Vermietungs-Komtoiren versammelt, wie am 2. April d. J. Auch bei dem abendlichen Umzug machte sich der Rückgang bemerkbar, denn

auf, sprach von der Brummbarkeit des Schultheißens, die überall bekannt sei, von der Härte desselben, mit welcher er die Enkelin in Zucht halte, so daß diese bald verfallen würde wie ein Schemen, wenn nicht ein glücklicher Zufall sie aus der Knechtere des härbeitsigen Alten entführe. Und zuletzt warf er sich in Positur, nahm alle seine Courage zusammen, trat auf Käthi zu und fragte sie alles Ernstes, ob sie wirklich stark genug wäre, sich von der Heimath zu trennen?

Und als die Maid diese Frage bejahte, fuhr er beherzter fort und fragte wieder, ob sie denn wohl, wenn er käme, er, der Bastian Stalinger, und um ihre Hand anhielte, nicht nein sagen würde und entschlossen sei, ihm zu folgen?

Da schwieg Käthi einen Augenblick, sah schamhaft zur Erde nieder, zupfte am Bande ihrer Schürze und schien wirklich sich in augenblicklicher Verlegenheit zu befinden. Aber die Aussicht war zu lockend, ihre gegenwärtige Stellung und Existenz zu unsicher, wie überhaupt das strenge und zurückgezogene Leben im Hause des Großvaters ihr verhasst, ihr Leichtsin aber vor Allem zu überwiegend, als daß sie über die Antwort auf Bastian's Frage lange in Zweifel gewesen wäre. Bastian war ein grundgelchriger Bursche und was sein Außeres anbetraf von jedem Mädchen gut zu leiden. Er war wohl gebaut, dabei gesunder und kräftiger Natur und hatte ein hübsches schmales Gesicht, so daß von dieser Seite gar nichts an ihm auszusetzen war, als Käthi jetzt mit prüfendem scharfem Auge eine strenge Musterung seiner Figur vornahm. Ihr verliebter Blick ruhte mit Wohlgefallen auf der männlichen Gestalt. Sie überlegte daher kurz und dachte außer Bastian eigentlich auf weiter nichts, als an den zornigen, wüthenden Großvater, der bereit war, ein schreckliches Gericht mit ihr zu halten. Doch auch an Gotthold dachte sie einen Augenblick, meinte aber, wenn der's auch wirklich ernst und redlich mit ihr meinte, was sie allerdings bezweifelte, so könnte es wohl noch lange dauern, ehe sie von ihm heimgeführt werde. Auch sei sein Vater ein ganz absonderlicher Kauz, der schwerlich jemals die Genehmigung zu einer Heirath zwischen ihr und seinem Sohne geben würde. — Alles in Allem könne es ihr nicht besser geboten werden als jetzt vom krenzbraven Bastian, es sei praktisch, seinen Antrag nicht zurückzuweisen, und gern willigte sie ein und schug zur Befristung in dessen dargereichte Rechte. Bastian wollte außer sich vor Freude, die Maid in seine Arme schließen, Käthi aber wehrte ihn lächelnd ab, meinent, zu solchen Tändeleien sei's noch zu früh am Tage.

(Fortsetzung folgt.)

während bisher die Dienstmädchen ausschließlich Droschken benutzten, sah man diesmal oft zwei und zwei die Habseligkeiten schleppen.

— Duell. Am Donnerstag der vorigen Woche hat in der Forst unweit des choriner Bahnhofs hinter Eberswalde ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann B. und dem Premierlieutenant W., beide vom achten brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64, in Prenzlau in Garnison, stattgefunden, das mit dem Tode des Lieutenant W. beim dritten Kugelwechsel endete. Ueber die Veranlassung zum Duell verlautet, daß B., dessen Frau während des letzten Feldzuges verstarb, in dem Hause des Adjutanten W., der erst seit kurzem verheirathet ist, gewisse Beziehungen unterhalten haben soll, was zu einem Zerwürfniß führte, das am letzten Geburtstag des Kaisers zu einem thätlichen Angriff des Adjutanten auf den Hauptmann endete und die Forderung auf Pistolen mit 15 Schritt Distanz und zehn Schritt Avanciren erfolgte. Hauptmann B. soll nach Berlin gereist sein, um sich der Behörde zu stellen.

S o m m e r d a, 4. April. In unserer Gegend hat sich der nachfolgende schreckliche Fall ereignet. Der Lohnfuhrmann Voigtritter von Sezallenberg begleitete am Freitag, den 29. v. M., früh 6 Uhr, sein Bündel, die siebzehnjährige Minna Schmidt, auf dem Wege nach Erfurt, und in der Nähe der Mühle bei obigem Ort versetzte er dem Mädchen mit einem scharf geschliffenen Stenmeser sieben Stiche auf den Kopf, wovon einer über das ganze Gesicht lief. Hierauf stieß er das arme Geschöpf noch lebend in die Gamme, und als dasselbe das andere Ufer noch betreten will, waret auch er durch und stößt das Mädchen mit dem Fuße ins Wasser zurück. Welcher Kampf vorhergegangen sein mag, bezeugen die ausgerissenen Ohrringe und Zeugnisse. Der Mann geht dann ruhig noch an seinen Acker und pflügt den halben Tag. Auftauchende Kleidungsstücke ließen dem Müller an seinem Schutze die Vermuthung eines angetriebenen Leichnams aufkommen, und er zog das Opfer noch warm aus dem nassen Elemente. Vorübergehende Personen recognosirten aus dem kaum noch kenntlichen Gesichte die Person der Ermordeten und verbreiteten die Kunde in den Nachbarorten, wo allgemein der Verdacht gleich auf den wahren Thäter fiel. Derselbe war unterdessen vom Felde heimgekehrt, hatte das Eisen sorgsam abgewaschen und in eine Kommode verpackt. Als er Kunde von dem Morde erhält,

bricht er in den Ruf aus: „Ach, Du lieber Gott, es ist gewiß mein Mädchen“, spannt seinen Wagen an, legt zwei Schütten Stroh auf denselben und macht sich auf den Weg, um den Leichnam abzuholen. Auf der Mühle angekommen, wird er jedoch von dem Gensdarm aus Rudolstadt mit den Worten: „Sie sind der Thäter und mein Arrestant“ festgenommen. Das Läugnen hilft nichts, sein Stiefel paßt in die Spur, die noch naße Kleidung und einzelne Blutspuren an derselben beweisen genug. Die Revision zu Hause ergab das Uebrige. Der Mörder war der nächste Verwandte des Mädchens und hoffte sich in den Besitz des Vermögens desselben im Betrage von 25—30,000 Mark, welches er nebenbei ziemlich schlecht verwaltete, zu setzen. Die Entrüstung und Aufregung in hiesiger Gegend ist eine große. Der Mörder sitzt im Gefängniß zu Wimar, wo er seiner Strafe entgegenfieht. — Zu gleicher Zeit dringt aus Ottenhausen die Kunde eines Mordes nach hier.

Einem von der hiesigen Bürgerschaft vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäß werden wir für die Zukunft möglichst bestrebt sein, locale Berichte von hier und der Umgegend zu bringen. Wir bitten Personen, die geneigt sind, als Correspondenten resp. Reporter mit uns in Geschäftsverbindung zu treten, um gest. Mittheilung ihrer Bedingungen. Lieb wäre es uns namentlich auch, geeignete Correspondenten für gerichtliche Verhandlungen, als Schöffengerichtssitzungen etc. und Gemeinde-Angelegenheiten zu bekommen.

Expedition des „Wilhelmshav. Tageblatts“.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 28. März 1878.
Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Militärpflichtigen hiesiger Stadt gebracht.

Der Magistrat.

Nakszynski.

Aurich, 22. März 1878.

Das diesjährige **Musterungsgeschäft für das Jadegebiet** wird am

Dienstag, 16. April,
von Morgens 9 Uhr an,

und am

Mittwoch, 17. April,
von Morgens 8 Uhr an,

in der **Wilhelmshalle** zu Wilhelmshaven abgehalten werden und zwar gelangen am 16. April die vor dem Jahre 1858 gebornen Militärpflichtigen und diejenigen des Geburtsjahres 1858, deren Stammmamen mit einem der Buchstaben A bis einschließlich K beginnen, am 17. März die übrigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1858 zur Vorstellung. Nach dem Geschäfte am 1. Tage findet die **Klassification**, am 2. Tage die **Loosung** statt.

Die Militärpflichtigen, welche durch den Magistrat zu Wilhelmshaven Vorladungsscheine erhalten werden, werden hierdurch aufgefordert, sich **eine Stunde vor Beginn der Musterung** im Musterungslokale einzufinden. Gegen die Ausbleibenden oder zu spät Erscheinenden werden die gesetzlichen Strafen in Anwendung gebracht werden. Ebenfalls wird gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche an ihrem Körper unrein erscheinen oder mit Krätze behaftet sind, eine Strafe bis zu 15 Mark, event. eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen erkannt werden.

Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sind baldigst bei dem königlichen Amte Witmund zu Wilhelmshaven einzureichen und haben die Reclamanten

ihre in Frage kommenden Angehörigen im Musterungstermine zu sistiren.

Der Kreishauptmann.

Neupert

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. März 1878.

Die Arbeitsleistungen und Materiallieferungen zur Herstellung eines Wärterhauses für 2 Familien, eines Maschinenhauses für den Nebelsignal-Apparat und zu den Reparaturen des alten Kirchturmes auf der Insel Wangerooge

sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden. Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend,

den 13. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Zwecke mit der Aufschrift:

„Submission auf Hochbauten auf Wangerooge“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind. Kostenanschlags-Extracte, Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 3 Mk. Copialien in Empfang genommen werden.

Kaiserliche

Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Carl Joseph Walter in Kopperhorn läßt wegzugshalber am

Montag,

den 8. April cr.,
(nicht am Sonnabend,
den 6.)

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Rehmstedts Saale zu Kopperhorn

1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Schrankbettstelle, 1/2 Dvo. Nohrhühle, einige Mädchenstühle, 3 Tische, 1 Spiegel, 1 Schnitzbank, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, allerlei Küchengerath u. s. w.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Auf dieser Auction kommen mit zum Verkaufe: mehrere 2- u. 1thür. Kleiderschränke, einige Bettstellen, 1- und 2thürig, verschiedene Glaschränke, Commodes und Standuhren.

Neuende, 31. März 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Immobilverkauf.

Der Dieler A. Elsner beabsichtigt sein bei Belsfort günstig gelegenes, erst neu erbautes Haus unter der Hand zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen. Ein bedeutender Theil der Kaufsumme kann stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich am Sonntag d. 7. April in C. Zwingmanns Local zu Belsfort zum Contrahiren einfinden.

Cornelissen, Auctionator.

Alle, welche mir für Insertionen und Druckfachen noch schulden, bitte ich, dem Herrn **Carl Schneider** die Gebühren recht bald zu berichtigen, da ich denselben mit Einziehung dieser beauftragt habe.

Wilhelmshaven, 4. April 1878.

L. Kuhn Wwe.

Eine **Singer-Nähmaschine**, fast neu, ist billig zu verkaufen

Königsstraße (b. Bäcker Detken)
1 Treppe.

„Restaurant zum Rothen Schloss“.

Münchener Salvatorbier

aus der Zacherl'schen Brauerei in München und

Erlanger Bier

aus der H. Semmiger'schen Brauerei in Erlangen empfiehlt als vorzüglich

J. Hempel.

Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

In der **General-Versammlung** vom 24. März wurde beschlossen und hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht:

1. Der Arbeitgeber haftet für sämtliche fehlende Beiträge, die von den Gesellen der Kasse zu entrichten sind, auch für den Beitrag, der noch zu entrichten ist, wenn ein Geselle aus Arbeit tritt.
2. Der Cassirer ist nicht befugt, außer der angelegten Hebungs-tage Beitrag in Empfang zu nehmen. Resirendes wird von einem Altgesellen einzassirt und sind dafür vom Arbeitgeber 25 Pfg. Gebühr zu zahlen.

Der Vorstand.

Wem

Wein- u.

Spirituosenlager

halte zu en gros-Preisen bestens empfohlen.

Altheppens. **D. Meyer.**

Straßenordnung

für Wilhelmshaven,

per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der

Exped. d. Bl.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in **Estraßburg, Elsaß**, behandelt speciell Schwachzustände, Pollut., Impot., nächtl. Bettnässen.

Als beste Erfindung für Brustleidende

Ist wohl der L. W. Egers'sche Fenchelhonig von L. W. Egers in Breslau*) zu bezeichnen, da sich derselbe im Kreise meiner Bekannten wie an mir, einem in den 70er Jahren stehenden Manne, durch erzielten überraschenden Erfolg glänzend bewährt hat. Meine lang-jährigen, stumpfen Brustschmerzen, sowie der trockene Husten, welcher mich Tag und Nacht quälte, sind Gott sei Dank durch den Gebrauch des Fenchelhonigs verschwunden und fühle ich mich leicht und wohl; empfehle deshalb meinen Leidensgefährten, alles Andere bei Seite zu legen und als wirksamstes Mittel den Fenchelhonig zu gebrauchen.

Elberfeld.

Martin Wilh. Schmidt,
Bachmeister a. D.

*) Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt und allein zu haben in Wilhelmshaven bei G. Wetschky; in Jever bei J. G. Sarenberg.

Feinen
Magalinski-Tabac
und
Rapé de Paris
empfiehlt
Altheppens. **D. Meyer.**

„Aus voller Ueberzeugung“

Kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Viry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Viry's Naturheil-methode“ (100. Aufl., Zuebel-Ausgabe) gratis und franco zu- gesandt.

Zu vermieten.

Auf sofort 1 möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.

Noonstraße 12.

Zu vermieten.

Zum 1. Mai eine Oberwohnung in Metz bei

D. Brinkmann.

Kieler Büdinge

empfiehlt
Ludwig Janssen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube.
Noonstraße 109.

Zu verkaufen.

Zwei milchverdennde Ziegen.
Näheres Fortificationsstraße 17.

Holz-, Torf- & Kohlen-Handlung

G. Scholz

Wilhelmshaven (Elß).
Englische Kohlen.

1 Last Mark 43.—
1/2 „ „ 21.50
1/4 „ „ 11.50
100 Pfd. „ 1.20

Brocken.

1 Last Mark 38.—
1/2 „ „ 19.—
1/4 „ „ 10.—
100 Pfd. „ 1.05

Preßtorf.

10 Ctr. Mark 10.30
100 Pfd. „ 1.05

Solz.

1 Kub.-Meter Mark 8.40
Frei ins Haus.

Gärge in allen Sorten, bei
Tobias,
Neuheppens.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung an stille Be- wohner. Elß, Marktstr. 35.

Vorläufige Anzeige. KAISER-SAAL. Hoftheater-Ensemble- Gastspiel

beginnend am 5. Mai d. J.

„HOTEL VICTORIA.“

Dienstag, den 9. April 1878:

II. CONCERT der Pianistin Fräulein Jda Korth

vom Conservatorium zu Leipzig,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Rode und eines geehrten
Dilettanten.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 1 Mark.

J. Korth.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung: Wilhelmshaven-Oldenburg.					Richtung: Oldenburg-Wilhelmshaven.						
Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.	Stationen		Vorm.	Nachm.	Abds.		
Wilhelmshaven	Abfahrt	6.39	8.23	12.15	6.41	Oldenburg	Abfahrt	8.42	2.50	6.29	9.15
Sande	„	6.50	8.45	12.30	6.50	Rastede	„	8.55	3. 5	6.55	9.30
Ellenserdamm	„	7.—	9. 5	12.40	7.—	Hahn	„	9. 5	3.10	7.10	9.40
Barel	„	7.15	9.40	12.55	7.15	Zaderberg	„	9.15	3.20	7.30	9.47
Zaderberg	„	7.25	10.—	1. 5	7.25	Barel	„	9.30	3.35	8.10	10.—
Hahn	„	7.35	10.15	1.15	7.35	Ellenserdamm	„	9.40	3.50.	8.35	10.15
Rastede	„	7.40	10.30	1.25	7.45	Sande	„	9.50	3.58	8.50	10.25
Oldenburg	Ankunft	8.—	10.55	1.50	8. 2	Wilhelmshaven	Ankunft	10. 4	4.12	9.17	10.36

Richtung: Osnabrück-Oldenburg.					Richtung: Oldenburg-Osnabrück.						
Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.	Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.		
Osnabrück	Abfahrt	6.23	10.30	3.22	8.18	Oldenburg	Abfahrt	8.32	—	6.35	
Eversburg	„	6.30	6.40	3.30	8.30	Sandkrug	„	8.45	—	6.50	
Halen	„	6.40	11.10	3.35	8.40	Huntlosen	„	8.55	7.10	7.—	
Bramsche	„	6.50	11.50	3.50	9. 5	Großenkneten	„	9. 5	7.25	7.10	
Alshausen	„	7. 5	12.20	4. 5	9.20	Ahlhorn	„	9.15	7.40	7.20	
Bersenbrück	„	7.15	12.40	4.15	9.35	Höfinghausen	„	9.25	8.—	7.30	
Badbergen	„	7.30	1.10	4.30	9.50	Cloppenburg	„	9.40	8.30	7.45	
Quakenbrück	„	7.53	2.—	4.45	10.—	Hemmelte	„	9.50	8.45	7.55	
Essen	„	8.—	2.20	4.55	—	Essen	„	10.—	9. 5	8. 5	
Hemmelte	„	8.15	2.35	5. 5	—	Quakenbrück	„	6.57	10.15	11.30	8.20
Cloppenburg	„	8.35	3.—	5.15	—	Badbergen	„	7. 5	10.24	11.50	8.25
Höfinghausen	„	8.45	3.20	5.25	—	Bersenbrück	„	7.20	10.35	12.30	8.40
Ahlhorn	„	9.—	3.40	5.33	—	Alshausen	„	7.30	10.45	12.55	8.50
Großenkneten	„	9.10	3.55	5.40	—	Bramsche	„	7.50	11.—	2. 5	9. 5
Huntlosen	„	9.20	4.10	5.50	—	Halen	„	8. 5	—	2.40	9.15
Sandkrug	„	9.35	4.20	5.59	—	Eversburg	„	8.20	11.25	3.30	9.30
Oldenburg	Ankunft	9.56	—	6.12	—	Osnabrück	Ankunft	8.28	11.32	3.36	9.38

Richtung: Nordenhamm-Gude.				Richtung: Gude-Nordenhamm.					
Stationen.		Vorm.	Abds.	Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.	
Anschluß mittelst Dampffähre von Geestemünde nach besonders publicirtem Fahrplan.				Anschluß mittelst Dampffähre nach Geestemünde nach besonders publicirtem Fahrplan.					
Nordenhamm	Abfahrt	6.23	11.50	7.—	Gude	Abfahrt	9.15	3.—	9. 3
Großenfiel	„	6.25	11.55	7. 5	Neuenkoop	„	9.20	3. 5	9. 8
Kleinenfiel	„	6.30	12. 5	7.10	Berne	„	9.25	3.10	9.15
Nordenkirchen	„	6.40	12.15	7.17	Elßfleth	„	9.35	3.20	9.25
Golzwarden	„	6.45	12.25	7.25	Hammelwarden	„	9.40	3.30	9.30
Brake	„	6.59	12.55	7.36	Brake	„	10. 6	3.49	9.47
Hammelwarden	„	7. 5	1.—	7.44	Golzwarden	„	10.10	3.55	9.51
Elßfleth	„	7.15	1.15	7.50	Nordenkirchen	„	10.20	4.—	10.—
Berne	„	7.20	1.30	8.—	Kleinenfiel	„	10.30	4.10	10. 8
Neuenkoop	„	7.30	1.40	8. 5	Großenfiel	„	10.40	4.15	10.13
Gude	Ankunft	7.38	1.50	8.15	Nordenhamm	Ankunft	10.50	4.21	10.18

Richtung: Jever-Wilhelmshaven.				Richtung: Wilhelmshaven-Jever.					
Stationen.		Vorm.	Abds.	Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.	
Jever	Abfahrt	6.14	11.52	6.11	Wilhelmshaven	Abfahrt	9.30	3.40	9.58
Heidmühle	„	6.20	12.—	6.25	Sande	„	10.—	4. 5	10.25
Sanderbusch	„	6.35	12.10	6.35	Sanderbusch	„	10. 5	4.10	10.30
Sande	„	6.55	12.35	6.55	Heidmühle	„	10.20	4.25	10.40
Wilhelmshaven	Ankunft	7.11	12.49	7.12	Jever	Ankunft	10.29	4.35	10.54

Richtung: Westerstede-Oholt.				Richtung: Oholt-Westerstede.					
Stationen.		Vorm.	Abds.	Stationen.		Vorm.	Nachm.	Abds.	
Westerstede	Abfahrt	7.10	1. 5	7.10	Oholt	Abfahrt	9. 5	3.15	9.40
Oholt	Ankunft	7.30	1.25	7.30	Westerstede	Ankunft	9.25	3.35	10.—